



Spass auf Rollen

Burgerjahr 2024



«Fast zu schön,
um wahr zu sein»

Mittendrin und
doch im Hintergrund



In der Freizeit am liebsten auf Rollschuhen unterwegs: Keita Graf (links) und Tobias Cebulla vom Verein Roller Marzili, der mit seinem Angebot Kinder und Jugendliche vom Rollsport begeistern will.

Im Dienste der Allgemeinheit

Die Burgergemeinde Bern ist eine Personengemeinde gemäss der bernischen Kantonsverfassung und setzt sich nach Massgabe ihrer Mittel für die Allgemeinheit ein. Sie fördert und wirkt zum Wohl der Menschen in den Lebensbereichen Kultur, Natur, Soziales und Wissenschaft.

Die Burgergemeinde Bern finanziert dieses Wirken zu Gunsten der Allgemeinheit aus ihren Vermögenserträgen.

Inhalt



Engagement in Kultur und Gesellschaft

18 Förderung – so vielfältig wie
das volle Leben



Tag für alle

14 Die Burgergemeinde Bern am «Tag für alle»

Ausgewähltes aus dem Berichtsjahr

- 02 Interview mit Burgergemeindeschreiberin
Henriette von Wattenwyl
- 04 Zahlen und Fakten
- 08 «So hei mir gschaffen»
- 12 Engagement
- 26 Wirken der Burgergemeinde
- 30 Mittendrin und doch im Hintergrund
- 32 Mehr als nur das jüngste Mitglied
- 34 Ein besonderer Sozialdienst? Ja und nein.
- 38 Das Geschäftsjahr 2024



Berner Generationenhaus

22 «Fast zu schön,
um wahr zu sein»

«Interessant waren die vielen Aha-Erlebnisse»

Interview

Bürgergemeindeschreiberin Henriette von Wattenwyl spricht im Jahresrückblick über die faszinierende Vielfalt der Bürgergemeinde, den Wert von langfristigem Denken und ihre Begeisterung für ihr Amt. Und sie erklärt, weshalb der «Tag für alle» gemeinsam mit allen Bürgergemeinden so wichtig war.

Bitte komplettieren Sie: Sie sind gerne Bürgergemeindeschreiberin, weil...

...ich die grosse Vielfalt der Bürgergemeinde schätze und mich gerne mit verschiedensten Menschen und Themen auseinandersetze.

Wir haben in der Bürgergemeinde zwar keine Schulen oder auch keine Gemeindepolizei, dafür haben wir das Naturhistorische Museum, das Casino oder die St. Petersinsel, wir haben Bauprojekte, Sozialprojekte, Kulturprojekte, wir vergeben Förderbeiträge, kümmern uns aber auch um klassische Verwaltungsthemen wie IT und Finanzen. Die Arbeit hier ist wirklich sehr abwechslungsreich.

«Bürgergemeindeschreiberin» ist ein eher nüchternes und langes Wort. Was steckt dahinter, welches sind Ihre Aufgaben?

Ich leite die Bürgerkanzlei, führe die Bürgerverwaltung operativ und bin das Scharnier zur strategischen Ebene. Ich bin Anlaufstelle und Zuhörstelle, ich strecke meine Fühler aus, bin zur Stelle, wenn es kritisch wird, habe eine Drehscheibenfunktion und versuche, in gewissen Themen voranzugehen. Zusammen mit meinem Stellvertreter bin ich verantwortlich für das Sekretariat des Kleinen und Grossen Burgerrats. Daneben unterstütze ich bei der Planung und Kontrolle der politischen Geschäfte und vertrete die Bürgergemeinde in Kommissionen, Verbänden und Stiftungen.

Ein Highlight im vergangenen Jahr war der «Nationale Tag der Bürgergemeinden und Korporationen» vom 14. September. Zuerst die Frage: Weshalb wurde dieser Tag überhaupt ausgerufen?

Eine treibende Kraft war der Schweizerischer Verband der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK, dessen Geschäftsstelle bei uns angegliedert ist. Zum einen wollten wir aufzeigen, dass es in der Schweiz unterschiedlichste Bürgergemeinden mit einer Vielfalt an Themen, Tätigkeiten und Engagements gibt. Zum anderen wollten wir die Wichtigkeit und den Wert von Ehrenamtlichen hervorheben, welche sich schweizweit mit grosser Motivation und viel Stolz in den Bürgergemeinden engagieren.

Apropos Ehrenamtliche: Die Bürgergemeinde Bern wird von Ehrenamtlichen strategisch geführt, konkret über die Kommissionen. Die Verantwortung ist gross, die Motivation bei den Kommissionsmitgliedern dennoch riesig. Wie kommt das?

Es ist in der Tat unglaublich, in jeder Kommission haben wir Mitglieder mit hoher Fachkompetenz. Zum einen herrscht eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens. Zum anderen schätzen die Kommissionsmitglieder die spannenden Themen und die Tatsache, dass sie diese mit einer gewissen Ruhe und Tiefe bearbeiten können. Bei uns gibt es keine politischen Parteien, keine klassischen Legislaturziele und schon gar keine Vorstossliste.



Heisst: Die Burgergemeinde denkt langfristig.

Die Kantonsverfassung besagt, dass sich die Burgergemeinden nach Massgabe ihrer Mittel zum Wohl der Allgemeinheit einsetzen sollen. Was für eine fantastische Ausgangslage! Aber wir haben keine Steuereinnahmen, mit denen wir diese Aufgaben finanzieren können. Dafür benötigen wir die Erträge auf unserem Vermögen. Also müssen wir diese Substanz langfristig pflegen, denn sie sichert unsere Zukunft.

Zurück zum «Tag für alle»: Auch die Burgergemeinde Bern hat am 14. September ihre Türen geöffnet. Wie wurde sie von den Besucherinnen und Besuchern wahrgenommen?

Sehr positiv. Interessant waren die vielen Aha-Erlebnisse, etwa: «Ach so, der Burgerspittel steht auch Nicht-Bürgerinnen und -Bürgern offen?» Das Wesen und Funktionieren der Burgergemeinde zu vermitteln, ist sehr wichtig.

Im Berichtsjahr fand ein kleines, aber feines Jubiläum statt: Vor zehn Jahren, im Herbst 2014, wurde das totalrenovierte Burgerspital wiedereröffnet. Nebst anderen zog auch die Burgerverwaltung hier ein. Erinnern Sie sich noch?

Oh ja! Am Freitag, 24. Oktober 2014, zogen wir an der Amthausgasse den Stecker, drei Tage später stand im Burgerspital an jedem Arbeitsplatz ein Computer bereit – und alles funktionierte! Danach mussten wir uns eingewöhnen: Wo laufen wir durch, wer benutzt welchen Lift, sollte sich diese

Türe nicht gegen die andere Richtung öffnen? Doch das pendelte sich rasch ein.

Und mit welchem Gefühl treten Sie zehn Jahre danach ins Burgerspital ein?

Das Haus ist atemberaubend. Wenn man durch das Eingangstor geht und in den Innenhof tritt, fühlt man sich wie an einem anderen Ort – in einer Oase, die einen wunderbaren Kontrast zur Hektik der Stadt bildet. Und wenn man sieht, was heute im Generationenhaus im Erdgeschoss und im Innenhof alles läuft, dieses Miteinander, dieser Austausch verschiedenster Menschen mit verschiedensten Bedürfnissen – das hätte ich vor zehn Jahren nicht für möglich gehalten. Diese Vielfalt widerspiegelt die Burgergemeinde als Ganzes.

Die Vielfalt zeigt sich auch bei Folgendem: Rund 800 Menschen arbeiten in über 50 verschiedenen Berufen für die Burgergemeinde Bern...

... vom wissenschaftlichen Tierpräparator bis zur Fachfrau Gesundheit. Interessant wird es jeweils an Mitarbeitenden-Anlässen: Die einen staunen, was die anderen so machen – und umgekehrt.

Und der Fachkräftemangel?

Der ist natürlich auch bei uns ein Thema. Aktuell sind wir daran, den Bereich Personal neu aufzustellen und zu zentralisieren. So können wir allgemeingültige Standards schaffen, etwa für Stelleninserate, mit denen wir unsere Vielfalt gegen aussen noch stärker präsentieren wollen. Unsere Attraktivität als Arbeitgeberin ist beim Ringen um Fachkräfte zentral.

Und zum Schluss noch eine etwas andere Frage: Sie sind mit so viel Freude und Feuer am Werk – hat Sie im Berichtsjahr auch etwas genervt?

Zumindest nicht so sehr, dass ich es noch wüsste. Ich möchte aber gerne noch etwas anderes sagen.

Bitte.

Ich möchte all jenen herzlich danken, die sich für die Burgergemeinde engagieren, auf welche Art auch immer. Und zu guter Letzt: Ich fühle mich privilegiert, hier arbeiten zu dürfen – mein Eckbüro im ersten Stock, welches ich mit dem Burgergemeindepräsidenten teile, ist erst noch das schönste in Bern. (cb)

Zahlen, welche das Wirken der Bürger- gemeinde aufzeigen

Zahlen & Fakten

Hier lassen wir ein erstes Mal Zahlen sprechen. Zahlen, die zeigen, was die Bürgergemeinde Bern bewirkt oder unterstützt hat, was es zu feiern gab und wie die Allgemeinheit durch unser Engagement profitieren konnte.



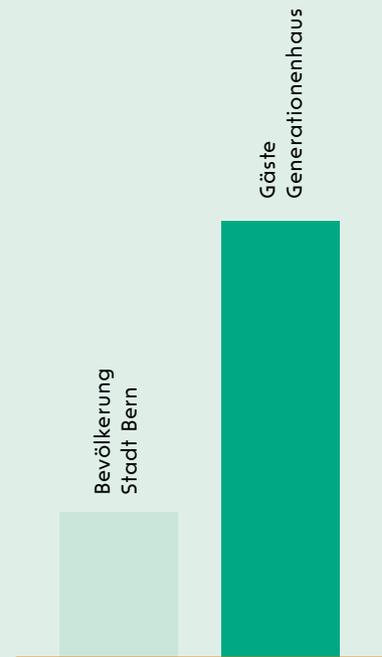
557 Veranstaltungen
Auch das ist ein Rekord: Denn
so viele Anlässe gab es
im Berner Generationenhaus
zuvor noch nie.



Gleich fünf Bewohnende der Altersinsti-
tution «Der Burgerspittel» feierten
2024 einen **dreistelligen Geburtstag**.
Herzliche Gratulation! Das Durch-
schnittsalter der gut 180 Bewohnenden
im Vierfeld und am Bahnhofplatz lag
übrigens bei **88,2 Jahren**.



So viel **Zeit** wurde in der Burgerbibliothek Bern im vergangenen Jahr in **Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten** investiert. Und zwar in den Bereichen Privatarchive, Bongarsiana/Codices sowie Grafische Sammlung, Fotoarchiv, Gemälde und Verwaltungsarchive.



Mehr als 400 000 – So viele Leute wie noch nie waren 2024 im Berner Generationenhaus zu Gast – an einer Veranstaltung, in einem der Korridore oder zum Zmittag oder Apéro im Innenhof. Anders gesagt: ungefähr dreimal die Bevölkerung der Stadt Bern.

519

... Brandmelder sind in den Sälen, Gängen, Küchen, Seminarräumen, Büros und Kellerräumen im Casino Bern insgesamt angebracht. Stets in der Hoffnung, dass diese nie Alarm schlagen müssen.

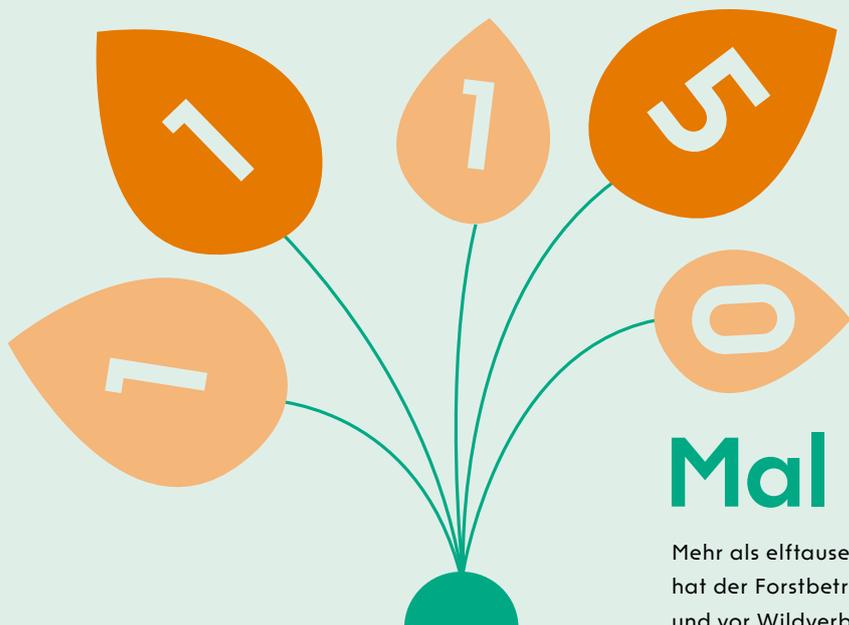
141420

Besuchende...

... waren 2024 im Naturhistorischen Museum Bern zu Gast. Es ist das drittbeste Ergebnis in der bald einmal 200-jährigen Geschichte des Hauses.

Waldplätze

Auf burgerlichem Waldboden steht längst nicht «nur» Wald. Auch Waldplätze gehören dazu – also **Orte für Spielgruppen, Kindertagesstätten, Kindergärten oder Schulen**. Der Forstbetrieb überprüft die Waldplätze regelmässig auf Sicherheitsrisiken und entfernt beispielsweise morsche Äste.



Mal neues Leben

Mehr als elftausend **klimateaugliche Bäume und Sträucher** hat der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern 2024 **gepflanzt** und vor Wildverbiss geschützt. Verteilt auf rund 15 Hektaren.

Was gab 2024 alles zu reden?

«So hei mir gschaffet»

Ein Rückblick ist immer spannend, oder? Was ist alles geschehen, von dem man Anfang Jahr noch nicht zu träumen wagte? Hier eine kleine Auswahl aus den Institutionen und Abteilungen der Burgergemeinde Bern.

Die wichtigsten Fakten aus den Abteilungen und Institutionen:

Mit Superlativen soll man ja sparsam umgehen. Bei einem Rekord kommt man aber nicht darum herum. Das Berner Generationenhaus vermeldet für 2024 einen solchen: Mit über 400 000 Besuchenden waren so viele Menschen wie noch nie in der jüngsten Institution der Burgergemeinde zu Gast. Oder kennen Sie eine Bernerin oder einen Berner, die oder der beispielsweise den Innenhof nicht kennt? Eben.

Auch andernorts zeigten die Zahlen nach oben: Das Casino Bern durfte in seinen Restaurants so viele Gäste bedienen wie noch nie seit der Wiedereröffnung 2019. Auf der anderen Seite der Kirchenfeldbrücke registrierte das Naturhistorische Museum seine dritthöchste Besuchendenzahl überhaupt. Während die DC Bank den zweitgrössten Gesamtertrag in ihrer langen Geschichte erzielte, durfte SORA derweil mehr Leute als im Jahr zuvor im Alltag beraten und begleiten. Auch im Wald gibt es ein Plus – ein Plus an Wildbestand. Dieser setzt den nachwachsenden klimatauglichen Bäumen leider stark zu.

Und hier noch ein Miniblick auf die Finanzaahlen: Das Gesamtergebnis lag 2024 deutlich im Plus und klar über dem Vorjahreswert. Einen detaillierten Blick auf die Zahlen gibt es ab Seite 38.

Der Burgerspittel

Eine Altersinstitution, die ihren Bewohnenden an zwei Standorten in der Stadt Bern mit zahlreichen Dienstleistungen höchste Lebensqualität bietet

- Eine Befragung – durchgeführt von einer externen Firma – zeigte, dass die Bewohnenden des Burgerspittels mit dem Angebot insgesamt sehr zufrieden sind. Der Branchenverband erneuerte zudem das Qualitätszertifikat «QI by Senesuisse».
- Alle Ausbildungsstellen in den Bereichen Pflege, Küche, Restaurant und hauswirtschaftliche Dienstleistungen waren besetzt. Im Sommer schlossen acht Lernende mit Erfolg ihre Ausbildung ab.
- Mit einem «Tag der offenen Tür» Mitte Jahr präsentierte sich der Burgerspittel an beiden Standorten rund 400 interessierten Gästen. Auch am «Tag für alle» stellte sich der Burgerspittel mit einem attraktiven Programm vor.

SORA für junge Erwachsene und Familien

Sozialraumorientierte Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsdienstleistungen für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene

- 2024 betreute und begleitete SORA für Familien 156 Kinder, Jugendliche und deren Familien. SORA für junge Erwachsene begleitete 125 junge Menschen und deren Familien. Die Zahlen liegen höher als im Vorjahr.
- Neuer Ort und mehr Platz: SORA für Familien zügelte sein stationäres Setting von der Dufour an die Jupiterstrasse. Die betreuten Kinder und Jugendlichen haben nun Einzelzimmer. Zudem eignet sich die neue Lage auch aus fachlicher Sicht besser als die bisherige.
- Die Inklusions-WG für Menschen mit leichten Behinderungen ist beliebt. SORA für junge Erwachsene konnte für das Angebot eine zweite Wohnung eröffnen.

Berner Generationenhaus

Öffentlicher Ort der Begegnung und des gesellschaftlichen Dialogs mit vielfältigem Dienstleistungsangebot

- Der neue Themenfokus «HILFE, ICH ERBE!» startete im November und stiess auf grosse und positive Resonanz in den Medien und beim Publikum. Mehr Gäste als erwartet besuchten in den Startwochen die Ausstellung im Untergeschoss.
- À propos Erfolg: Die Ausstellung «ERFOLG. Eine Standortbestimmung» – gestartet bereits im Jahr davor – lief wie geplant bis Ende April 2024. Die Besuchendenzahlen waren bis zuletzt sehr erfreulich.
- Unter anderem dank verlängerter Öffnungszeiten wurden auch Cafébar, Korridore und Innenhof als öffentlicher Raum nochmals stärker genutzt als zuvor. Oft waren die verfügbaren Plätze restlos besetzt. Gemäss Schätzungen waren über 400 000 Menschen zu Gast. Ein Rekord.

Burgerbibliothek

Die Burgerbibliothek Bern ist eine Kulturinstitution der Burgergemeinde Bern mit Verwaltungs- und privaten Archiven, Grafischer Sammlung, Fotoarchiv und Handschriften. Sie steht im Dienst von Öffentlichkeit und Forschung.

- Um 64 Laufmeter nahm im vergangenen Jahr der Bereich Privatarchive zu. Der Bereich Grafische Sammlung, Fotoarchiv und Gemälde erhielt zudem rund 1870 Objekte überreicht.
- Die Denkmalpflege des Kantons Bern schenkte der Burgerbibliothek eine wertvolle Sammlung historischer Tapetenfragmente. Die rund 800 Tapeten dienen künftig der Forschung sowie der Planung von Arbeiten, welche die Denkmalpflege begleitet.
- Die Ausstellung «Freunde fürs Leben. Zeichen der Freundschaft im Archiv» lief erfolgreich bis Mitte 2024. Sie wurde kurz darauf durch «(Un-)Sichtbar. Im Archiv vor dem Vergessen bewahrt» abgelöst.

Naturhistorisches Museum Bern

Eines der bedeutendsten Naturmuseen Europas mit unterschiedlichen Aufgaben und Dienstleistungen in den Bereichen Ausstellung, Veranstaltungen, Forschung und Sammlung

- Mit 141 420 Besuchenden erzielte das Museum das drittbeste Ergebnis in der bald einmal 200-jährigen Geschichte des Hauses.
- Ein grosses Publikum lockte insbesondere die Sonderausstellung «Insektensterben – Alles wird gut» an, die wegen der grossen Nachfrage um ein halbes Jahr bis Mai 2025 verlängert wurde.
- Das Museum engagierte sich 2024 stark für den Artenschutz: Zwölf Rio-Pescado-Stummelfusskröten werden in Bern im Rahmen eines internationalen Projekts aufgezogen – mit dem Ziel, diese in Ecuador wieder ansiedeln zu können.

Casino Bern

Unter dem Motto «Alles aus einer Hand» setzt das Casino Bern auf die drei Säulen Kultur, Kulinarik und Event. Neue Gastro-Erlebnisse werden dabei mit Kulturveranstaltungen eng verknüpft.

- Die Eventabteilung schaffte gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzplus: Das dritte Quartal war gar das erfolgreichste seit der Wiedereröffnung des Hauses im Jahr 2019.
- Im Gastronomie-Bereich machte vor allem das unbeständige Sommerwetter zu schaffen. Die Umsätze blieben unter den Erwartungen, dafür lief der Herbst besser als erhofft.
- Der Verzicht auf Eigenveranstaltungen konnte insgesamt gut kompensiert werden. Total fanden 659 Anlässe statt. Zum Vergleich: Zwei Jahre zuvor waren es erst lediglich 555.

DC Bank

Die DC Bank gehört zu den führenden Berner Bankhäusern und zu den ältesten und traditionsreichsten Finanzinstituten der Schweiz.

- Mit CHF 18,7 Mio. realisierte die DC Bank 2024 den zweithöchsten Gesamtertrag ihrer rund 200-jährigen Geschichte.
- Der Jahresgewinn nach Steuern lag bei CHF 4,9 Mio. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um gut 46 Prozent.
- In den Kerngeschäftsfeldern gelang es, weiter zu wachsen. Sowohl bei den Kundenausleihungen als auch bei den Kundengeldern und den verwahrten Depotvermögen wies die Bank die höchsten Bestände seit ihren Anfängen im Jahr 1825 auf.

Bürgerliches Sozialzentrum

Das Bürgerliche Sozialzentrum (BSZ) ist der Sozialdienst der Burgergemeinde Bern. Als polyvalentes Kompetenzzentrum bietet das BSZ seine Leistungen den sozialhilfeleistenden Burgergemeinden im Kanton Bern sowie den Gesellschaften und Zünften an und führt im Auftrag der Bürgerlichen KESB Beistandschaften und Abklärungen durch. Basierend auf besonderen Gesetzgebungen werden weitere Leistungen angeboten wie das Alimentenwesen.

- Das BSZ vollzog für alle Gesellschaften und Zünfte die Sozialhilfe im Einzelfall und übernahm Aufgaben im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes.
- Die Sozialhilfefälle sind leicht rückläufig, die Kindes- und Erwachsenenschutzfälle sind stabil und im Alimentenwesen besteht eine Zunahme.
- Knapp 500 Personen standen mit dem BSZ für soziale Dienstleistungen in Kontakt.
- Die Rückmeldungen aus einer Umfrage bei den Klientinnen und Klienten im Bereich Sozialhilfe sind sehr positiv.

Bürgerliche KESB

Die bürgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde ist im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes zuständig für die fünf Sozialhilfe leistenden Bürgergemeinden im Kanton Bern (Bern, Biel, Bözingen, Burgdorf, Thun), und für die dreizehn Gesellschaften und Zünfte von Bern.

- Die bKESB eröffnete 41 neue Verfahren (16 im Bereich Kindesschutz, 25 im Bereich Erwachsenenschutz). Die Anzahl Verfahren blieb damit gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil.
- Gegen Entscheide der bKESB an das Kindes- und Erwachsenenschutzgericht des Kantons Bern gingen 4 neue Beschwerden ein, auf welche jedoch nicht eingetreten wurde.
- Die KESAK – die Kommission, welche im finanziellen und personellen Bereich die Aufsicht über die bKESB wahrnimmt – beschäftigte sich auch mit der Revision des Vertrags, der die Zusammenarbeit im Bereich des bürgerlichen Kindes- und Erwachsenenschutzes zwischen der Bürgergemeinde Bern und den Anschlussgemeinden regelt.

Domänenverwaltung

Die Liegenschaftsverwaltung der Bürgergemeinde verfügt über ein vielfältiges Portfolio: Altstadt Häuser, Wohn- und Geschäftsliegenschaften, Grossüberbauungen, über 700 Baurechte, 30 Landwirtschafts-Pachtbetriebe, 18 Forsthäuser und die St. Petersinsel.

- Das bürgerliche Stimmvolk sagte Ja zu drei grossen Sanierungs- und Bauprojekten: An der Gerechtigkeits- sowie Postgasse werden Liegenschaften saniert, an der Zähringerstrasse ist ein Ersatzneubau vorgesehen und in Düdingen gibt es beim Angstorfgut einen Umbau resp. Neubau von Stallungen.
- Strom vom Dach: Die Domänenverwaltung hat analysiert, welche Dächer der bürgerlichen Liegenschaften besonders gut für Photovoltaikanlagen geeignet sind. Diese werden nun prioritär angegangen. Jüngstes bereits realisiertes Projekt: eine Solaranlage an der Mädergutstrasse. Insgesamt wurde ein Solarstrompotenzial von rund 6,4 GWh/Jahr errechnet.
- Für das Klosterhotel auf der St. Petersinsel wurde eine neue Betreiberin gefunden: die Swiss Design Collection AG.

Forstbetrieb

Der bürgerliche Forstbetrieb pflegt und bewirtschaftet die rund 3683 Hektaren Wald der Bürgergemeinde Bern und betreut im Auftrag knapp 500 Hektaren Wald anderer Waldeigentümerschaften.

- Vom überdurchschnittlich heissen Sommer profitierte der Fichtenborkenkäfer. Knapp 3000 Kubikmeter Holz mussten seinetwegen und auch wegen Sturmschäden zwangsweise genutzt werden; etwas weniger als im Jahr zuvor.
- Insgesamt erntete der Forstbetrieb 33 798 Kubikmeter Holz; etwas mehr als im letzten Jahr.
- Er beurteilte 45 Gesuche für Freizeit- und Erholungsvorhaben. 15 davon wurden für die Durchführung von Orientierungsläufen gestellt.
- Wie fast überall im Kanton Bern setzt das Wild auch den Wäldern der Bürgergemeinde zu. Vielerorts können wegen überhöhter Wildbestände klimataugliche Baumarten gar nicht oder kaum richtig aufwachsen.

Burgerverwaltung

Die Burgerverwaltung setzt sich aus der Kanzlei, dem Bereich Personal sowie der Finanzverwaltung und der zentralen Informatik zusammen. Nebst eigenen Aufgaben erbringt sie als interne Dienstleisterin vielfältige Leistungen zu Handen der bürgerlichen Institutionen und Abteilungen.

- Die flächendeckende Einführung von «Microsoft 365» ist angerollt. Schritt für Schritt kommen immer mehr Institutionen und Abteilungen hinzu.
- Der Einsatz künstlicher Intelligenz innerhalb der Bürgergemeinde wird eng begleitet – insbesondere, um den sicheren Umgang mit verwendeten Daten zu gewährleisten. Zudem wurde mit der Entwicklung eines IT-Bots begonnen, um die Mitarbeitenden bei Fragen rund um den IT-Support optimal zu unterstützen.
- Neuorganisation des Bereichs Personal in der Bürgergemeinde: Das HR wurde unter neuer Leitung organisatorisch in die Bürgerkanzlei eingegliedert. Der zentrale Support soll innerhalb der Bürgergemeinde Synergien fördern.

Engagement für die Allgemeinheit

26 MILLIONEN FRANKEN FÜR DIE ALLGEMEINHEIT

Im Jahr 2024 unterstützte die Bürgergemeinde Bern rund 1300 vielseitige und spannende Projekte aus den verschiedensten Bereichen. Diese Übersicht zeigt nur eine kleine Auswahl davon.

Zum Engagement gehört ebenso die Finanzierung der Leistungen burgerlicher Institutionen, die der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen – wie SORA, das Naturhistorische Museum, das Berner Generationenhaus oder die Bürgerbibliothek.

- einmalige Beiträge
- wiederkehrende Beiträge



Allgemeinheit

Verein BERNbilingue

Verein Polit-Forum Bern

Kultur

Verein Radio RaBe

Verein Rohling

Gesellschaft

Verein Museen Bern, Gratis ins Museum

Verein Buskers Bern

Soziales

Verein 143.ch – Die Dargebotene Hand Bern

Stiftung Ronald McDonald Haus, Bern

Wissenschaft

Universität Bern, Gastprofessur Dürrenmatt

Historischer Verein des Kantons Bern, Berner Zeitschrift für Geschichte

Allgemeinheit

Verein SwissSkills Bern

Bäuertgemeinde Wengen, Projekt Trockenmauer

Verein Insel-Ligerz-Schwimmen, 35. Insel-Ligerz-Schwimmen

Kultur

Stiftung Albert Anker-Haus Ins, Dauerausstellung Albert Anker

Verein auawirleben, Theaterfestival Bern

Verein Stäcketöri-Festival, Zäziwil

Gesellschaft

Verein Madame Frigo, Plakatkampagne «Teller statt Tonne»

Verein Seeländisches Turnfest, Kallnach (Bereich Kinder und Jugendliche)

Verein Bümplizer Chilbi

Soziales

UND Generationentandem, Generationentalk

Verein Chindernetz, Entdeckerpass

Verein Fair mit «Haus pour Bienne», Biel

Wissenschaft und Bildung

Hochschule der Künste Bern, Werkverzeichnis Marguerite Frey-Surbek

Trägerverein Schweiz debattiert

Universität Bern, Theologie bewegt. 150 Jahre christkatholische Theologie in Bern



Musik draussen im Grünen:
das Stäcketöri-Festival in Zäziwil

Die Burgergemeinde Bern am «Tag für alle»



Dreh- und Angelpunkt beim «Tag für alle» in Bern:
der Innenhof im Burgerspital



Atemberaubender Ausblick von der Terrasse im Casino Bern.





Einblicke gab es beispielsweise im Burgerspital im Viererfeld ...



... oder in der Burgerbibliothek Bern.

Tag für alle

Der 14. September 2024 war schweizweit der «Tag für alle». Bürgergemeinden und Korporationen stellten sich und ihre Aufgaben der Öffentlichkeit vor. Auch die Burgergemeinde Bern machte gemeinsam mit den Gesellschaften und Zünften mit.

Bürgergemeinden gibt es fast überall in der Schweiz. Über 1600 sind es, und doch wissen viele nicht, was diese Ortsgemeinden, Korporationen wie die Gesellschaften und Zünfte der Stadt Bern, Bourgeoisies, Patriziate oder Bürgergemeinden genau tun für die Allgemeinheit.

Um dies zu ändern, organisierte der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) am 14. September 2024 den «Tag für alle». Auch die Burgergemeinde Bern machte mit und stellte sich mit allen Institutionen und Abteilungen wie beispielsweise dem Burgerspital, dem Forstbetrieb, dem Naturhistorischen Museum Bern oder der Jungen Burgergemeinde «Jubu» vor. Gleichzeitig nutzten auch die Gesellschaften und Zünfte den Tag, um sich und ihre Aufgaben der Öffentlichkeit näherzubringen.

Ein Stempelpass animierte die Besuchenden, die verschiedenen Stationen in der ganzen Stadt zu besuchen. Wer genügend Stempel gesammelt hatte, durfte im Burgerspital ein Geschenk abholen. Der «Tag für alle» dauerte mit vielen Gratiskonzerten bis in den späten Abend hinein.



Fünf Fragen an SVBK-Präsident Georges Schmid

Wie fällt Ihr Rückblick auf den «Tag für alle» aus?

Sehr gut. Unser Ziel war, dass ein Fünftel aller Körperschaften mitmachen; das wurde übertroffen. Bürgergemeinden und Korporationen gibt es in 18 Kantonen, und doch wissen die wenigsten, was diese machen und welchen historischen Wert sie haben. Mit dem «Tag für alle» konnten wir die Aufmerksamkeit der Bevölkerung und der regionalen Medien gewinnen, die ausführlich darüber berichtet haben.

Ihr Anliegen war es, möglichst die ganze Schweiz zu erreichen. Klappte das?

Ja, es gab breites Echo praktisch in allen Kantonen, wo es Bürgergemeinden und Korporationen gibt. Lokale Veranstaltungen wurden von Basel bis ins Tessin und von Freiburg über den Jura bis nach Graubünden auf die Beine gestellt.

Reicht ein solcher Tag, um sich vorzustellen?

Viele Besuchende hatten tatsächlich ein Aha-Erlebnis, weil zuvor das Wissen über die Bürgergemeinden fehlte. Viele kannten den Wert für die Allgemeinheit nicht. Der Tag war für alle Beteiligten zwar sehr aufwändig, aber es lohnte sich. Wir möchten ihn 2030 – wenn der 14. September wieder ein Samstag ist – wiederholen.



Welche Aufgaben der bürgerliche Forstbetrieb erfüllt, stellte er an seinem Standort an der Halenstrasse vor.



Ausstellung im Naturhistorischen Museum Bern sowie passende Musik im Innenhof des Burgerspitals.

Braucht es als Verband auch in der Politik einen solchen Aufwand, um sich Gehör zu verschaffen?

Ja, tatsächlich. In der Gesetzgebung spielt die Musik im nationalen Parlament. Jedoch: In den bevölkerungsreichen Kantonen Zürich, Waadt und Genf gibt es keine Bürgergemeinden mehr oder es gab sie nie. Alleine aus diesen drei Kantonen stammt aber ein Drittel des Nationalrats. Darum ist es manchmal schwierig, in den Räten für unsere Anliegen zu sensibilisieren.

Mit welchen Themen sensibilisiert man denn alle?

Zum Beispiel mit dem Wald. Tatsächlich gehören 40 Prozent des Schweizer Waldes Bürgergemeinden und Korporationen. Es ist ihre Pflicht, den Wald für kommende Generationen zu erhalten. Hier können wir punkten, denn die Bürgergemeinden und Korporationen tragen als Eigentümerinnen wesentlich zur Erhaltung des Waldes in der ganzen Schweiz bei. (pm)

Bühne für Musizierende: Auftritt einer Masterstudentin der Hochschule der Künste Bern an den Berner Seefestspielen.



Förderung – so vielfältig wie das volle Leben

Engagement in Kultur und Gesellschaft

Etwas unspektakulär tönt er schon, der Auftrag an die Burgergemeinden im Kanton Bern: «Zum Wohl der Allgemeinheit» sollen sie ihre Mittel einsetzen, heisst es in der Kantonsverfassung. Wie lebendig und vielfältig die Burgergemeinde Bern dies macht, zeigt sich anhand dreier Beispiele.

Ein Auftrag ist das eine, dessen Umsetzung das andere. Die Burgergemeinde Bern setzt sich im ganzen Kanton sehr vielfältig für das Wohl der Allgemeinheit ein. Über 1300 Projekte und Initiativen werden jährlich unterstützt. Und das verteilt auf die Bereiche Bildung, Kultur, Lebensraum Stadt Bern, Soziales, Sport, Umwelt und Natur sowie Wissenschaft.

Die folgenden drei Beispiele aus verschiedenen Bereichen zeigen nur einen kleinen Teil der unterstützten Projekte.

Zum Beispiel «Berner Seefestspiele»

Mit der Musik dorthin gehen, wo die Leute sind. So lässt sich das Konzept der Berner Seefestspiele in Kurzform zusammenfassen. Musikerinnen und Musiker spielen denn auch fast überall: in Garagen und Gärten, auf dem Spielplatz, auf dem Werkhof oder im Rebberg. Alles verteilt im Gebiet rund um den Berner Egelsee im Quartier Obstberg – Ostring – Zentrum Paul Klee. So klein der Egelsee sein mag, so gross ist bei dem dreitägigen Sommerfestival die Qualität: Schweizer Musizierende mit internationaler Ausstrahlung ebenso wie Klassikstars von Weltrang und aufstrebende Talente begeistern die jährlich 3000 Besuchenden. Und das akustisch, von Klassik über Jazz bis Weltmusik.

Die Festivalleitung gab sich bei der Premiere 2022 drei Jahre Zeit, wie Mitgründerin Lilian Grindat sagt; Jahre mit «reichlich Herzblut, einer Menge Arbeit, aber immer sehr viel Freude an der Sache!» Sie schätzt es, dass die Burgergemeinde Bern von Anfang an als Unterstützerin an Bord war. «Den ersten Batzen gab es von der Burgerge-



«Röuelä ar Aare»: Der Verein Roller Marzili weckt bei Kindern und Jugendlichen Begeisterung für Rollsport.

meinde – auch wenn die Seefestspiele damals nur auf dem Papier bestanden», blickt Lilian Grindat zurück. Ihre Vision: Einmal soll auch auf dem Egelsee musiziert werden. Denn: «Wieso nicht auch dort musizieren, wo der Name des Festivals herkommt?»

→ bernerseefestspiele.ch

Zum Beispiel «Röuelä ar Aare – Rollschuhfahren für alle»

Das Projekt von Roller Marzili hat hochgesteckte Ziele – und erreicht sie scheinbar spielend: Der Verein motiviert Kinder und Jugendliche, Rollschuhe zu schnüren und sich zu bewegen. Diese entwickeln sich dank dem Rollsport koordinativ und sozial weiter. Jeden Mittwochnachmittag führen ausgebildete Leiterinnen und Leiter Trainings durch. «Wir finden Rollsport cool, darum wollen wir mit «Röuelä ar Aare» diese Begeisterung weitergeben», erklärt Vizpräsident Tobias Cebulla die Motivation von sich und seinen Mitstreitenden.

Heimat des Angebots ist meist der Fabrikgarten im Berner Marzili-Quartier, gleich unter der Monbijoubücke; im Winter zieht das Projekt an andere Orte im Kanton. Monatlich wird ein spezieller Event wie beispielsweise ein Roller-OL auf die Beine gestellt. «Es muss aber nicht immer ein Wettkampf sein. Mit Rollschuhen kann man auch «spazieren» gehen oder eine Rollschuhdisco veranstalten», so Tobias Cebulla. «Hauptsache, Kinder und Jugendliche haben Freude und bewegen sich – im Idealfall draussen.» «Röuelä ar Aare» steht darum allen offen. Rollschuhe, Schoner und Stöcke können günstig ausgeliehen werden. Die Rollerbahn steht allen Interessierten zur Verfügung.

→ rollermarzili.ch

Zum Beispiel «Haus pour Bienne» (Bereich Soziales)

Menschen aus 140 Nationen leben in der Stadt Biel. Eine riesige Vielfalt, doch für viele ist die Teilnahme am sozialen Leben erschwert. Oft ist etwa der Sprachkurs oder das Konzertticket zu teuer. Sozialen Anschluss ausserhalb der eigenen «Bubble» zu finden, ist darum schwierig. Hier setzt das «Haus pour Bienne» an, das sich seit 2016 als generationenübergreifender Begegnungsort im Herzen der Stadt versteht: gemeinsames Kochen, Singen oder Yoga-Stunden mit Gleichgesinnten gehören dazu. Zentral im kostenlosen Angebot ist auch die Bildung. Sprachkurse bringen Interessierten Deutsch oder Französisch näher; in Rechtsberatungen werden Geflüchtete unterstützt.

Schlüssel zum Erfolg sei die Niederschwelligkeit, erklärt Co-Betriebsleiter Sam Kocher: «Reinstolpern und los geht's, denn es soll so unbürokratisch wie möglich sein.» Rund 200 Ehrenamtliche helfen mit. Laut Sam Kocher funktioniert das Haus «dank Zeitspenden unserer Freiwilligen», dem kostenlosen Zurverfügungstellen der Liegenschaft durch die reformierte Gesamtkirchgemeinde Biel und finanziellen Spenden. «Auf diese sind wir angewiesen, da wir weder mit einer Gemeinde noch mit dem Kanton eine Leistungsvereinbarung haben.» Die Unterstützung kommt letztlich den rund 1600 Menschen zugute, welche die Angebote im «Haus pour Bienne» jedes Jahr nutzen. (pm)

→ vereinfair.ch/haus-pour-bienne

Unter Gleichgesinnten sein: Die Angebote im «Haus pour Bienne» sind offen für alle und kostenlos.



Eines des vergangenen Highlights: die Ausstellung «forever young. Willkommen im langen Leben», die von 2019 bis 2022 lief.





«Fast zu schön, um wahr zu sein»



Die aktuelle Ausstellung «HILFE, ICH ERBEI»
widmet sich der Vielfalt des Erbens.

Berner Generationenhaus

Nach zehn Jahren Betrieb lässt sich feststellen: Das Berner Generationenhaus ist eine Erfolgsgeschichte. Gesamtleiter Till Grünewald erinnert sich an die Anfänge «auf der grünen Wiese» und an eine wegweisende Erkenntnis. Und er erklärt, weshalb die Cafébar im Erdgeschoss ein Abbild des grossen Ganzen ist.

Ein freier Platz in der Cafébar des Berner Generationenhauses im Burgerspital ist ein rares Gut. Es wuselt und lebt, ein Kommen und Gehen. «Es ist immer voll hier», sagt der Leiter des Generationenhauses, Till Grünewald. Für ihn verkörpert die Cafébar vieles von dem, was das Haus gut zehn Jahre nach seiner Eröffnung ausmacht. «Sie zeugt einerseits von der Herangehensweise, die wir stets hatten. Zuerst war hier ein Jugendraum, dann haben wir den Ort schrittweise weiterentwickelt, bis er das wurde, was er heute ist. Wir hatten nie einen fixen Plan, sondern haben dem Prozess vertraut.» Andererseits stehe die Cafébar auch dafür, «dass wir ein Haus für alle sind». Hier gebe es keine Konsumationspflicht, die Cafébar sei auch Bibliothek, Veranstaltungs- und Ausstellungsort. «Wir wollen ein Ort sein, der den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert. Also stellen wir uns stets die Frage: Wie können wir diesen Anspruch maximal umsetzen?» Heute sei die Cafébar für ihn «der Gravitationspunkt, die Drehscheibe, das Herz» des Generationenhauses.

Ob die Cafébar oder ein anderer Ort: Das Burgerspital, wo das Berner Generationenhaus sein Zuhause hat, ist seit jeher ein soziales Haus. Das verdeutlicht auch «Christo in pauperibus», die Inschrift über dem Eingang, die sinngemäss bedeutet: «Dem Herrn dienen, indem man den Armen dient»



Was ist eigentlich ein Generationenhaus?

Am 17. Oktober 2014 wurde das Berner Generationenhaus im total-sanierten Burgerspital eröffnet. «Wir waren von Beginn weg stark gefordert», sagt Till Grünewald. Die Burgergemeinde habe sich entschieden, das Haus zu öffnen und darin den Generationenaustausch zu fördern. «Also mussten wir uns zuerst die Frage stellen: Was ist das eigentlich, ein Generationenhaus?» Vergleichbare Projekte gab es in der Schweiz damals nicht.

Till Grünewald und sein (kleines) Team probierten aus, lernten, scheiterten manchmal, aber gingen immer vorwärts, Schritt für Schritt. In den ersten Jahren war das Generationenhaus eine Plattform, ein Ort, an dem Generationenprojekte stattfinden konnten. Es gab die Kita und die Altersinstitution Burgerspital, im Parterre boten soziale Institutionen Beratung und Unterstützung für alle Altersgruppen an. Doch die Generationenprojekte «kamen nicht einfach so von allein ins Haus», wie Till Grünewald sagt. Und wenn es Projekte gab, funktionierten sie oft nicht nachhaltig. Auch die hausinterne Gemeinschaft entwickelte sich nicht wie erhofft. «Und da realisierten wir: Wir können nicht nur eine Plattform sein, wir müssen ein Akteur sein.» Selber Themen setzen und den gesellschaftlichen Diskurs anregen, selber die interne Vernetzung fördern und Partnerschaften mit externen Anbietenden suchen. Die Burgergemeinde trug das neue Konzept und damit eine erhebliche Aufstockung der Personalressourcen mit. Dafür ist Till Grünewald dankbar: «Die Burgergemeinde hat unserem Weg vertraut.»

Mit der Ausstellung «forever young. Willkommen im langen Leben» samt vielfältigem Veranstaltungsprogramm legte das Generationenhaus im Jahr 2019 einen fulminanten Start als Akteur hin, der aktuelle Themenfokus «Hilfe, ich erbe!» ist eine weitere Erfolgsgeschichte. Der Generationen-Barometer, den das Generationenhaus seit 2020 herausgibt, findet nationale Beachtung.





Noch immer voller Ideen

Till Grünewald leitet das Berner Generationenhaus seit über zehn Jahren, und manchmal kann er noch immer kaum glauben, was er da tut. «Die Chance, in einem der Länder mit der höchsten Lebenszufriedenheit, in der Hauptstadt, direkt am Bahnhof, in einem der schönsten Häuser im ganzen Land auf der grünen Wiese ein solches sozio-kulturelles Projekt zu entwickeln – das ist fast zu schön, um wahr zu sein», sagt er. Dass die Bürgergemeinde ihren Regierungssitz seinerzeit für die Bevölkerung geöffnet habe und den Weg seither konsequent gehe, zeuge von Mut und Toleranz. Die Ideen gehen Till Grünewald und seinem Team nicht aus. «Gemäss dem Generationen-Barometer schauen viele Menschen pessimistisch in die Zukunft. Folglich möchten wir mehr Lebenshilfeangebote im psychosozialen Bereich anbieten. Das Potenzial hier ist gross.» (cb)



Das Wirken der bürgerlichen Institutionen und Abteilungen



Und plötzlich wieder da

Das Naturhistorische Museum Bern entdeckte in seiner Sammlung einen lange verschollen geglaubten Regenwaldvogel – den Goldhähnchentyrann aus den brasilianischen Regenwäldern. Von dem vom Aussterben bedrohten Vogel sind weltweit nur wenige Präparate bekannt. Der Fund betont den wissenschaftlichen Wert naturhistorischer Sammlungen für die Erforschung bedrohter Arten.



Jung und Alt

Das Projekt «Kunst kennt kein Alter» brachte Bewohnende des Burgerspittels und Schülerinnen und Schüler aus der Länggasse zusammen. Gemeinsam liessen sie ihrer Kreativität freien Lauf und gestalteten Bilder. Eine Vernissage und eine anschliessende Ausstellung im Viererfeld rundeten die gelungene generationenverbindende Idee ab.





Grosse Ehre für NMBE-Forscherin

Anne-Claire Fabre vom Naturhistorischen Museum Bern hat eine internationale Auszeichnung erhalten. Die Kuratorin der Säugetiersammlung erhielt in London die «Bicentenary Medal» der Linnean Society, eine der ältesten naturforschenden Gesellschaften überhaupt. Die Medaille aus Silber wird jährlich an eine Nachwuchswissenschaftlerin oder an einen Nachwuchswissenschaftler verliehen. Die Auszeichnung würdigt hervorragende Forschungsarbeiten im Bereich der Naturwissenschaften.



Innovativer Helfer auf vier Rädern

Ein Roboter entlastet neu die Servicemitarbeitenden im Burgerspittel im Viererfeld. Er transportiert Speisen, Getränke und gebrauchtes Geschirr zwischen der Küche und dem Café Viererfeld. Eine Neuerung, von der alle profitieren: Die Gäste haben eine kürzere Wartezeit, die Mitarbeitenden haben mehr Zeit für den Kundenkontakt. Gut zu wissen: Der Roboter ist eine Ergänzung und ersetzt keine menschliche Arbeitskraft.



So sah Werbung in Bern früher aus

Wie pries das Berner Warenhaus Loeb in den vergangenen Jahrzehnten sein Angebot an? Das ist eine Frage, welche das Archiv der Burgerbibliothek beantworten kann. 472 Kataloge aus dem Loeb-Firmenarchiv sind nicht nur erschlossen, sondern stehen mittlerweile auch online zum Durchblättern auf dem Webauftritt der Burgerbibliothek bereit. Die Sammlung reicht von 1902 bis 1977 und bildet einen wichtigen Teil der Berner Wirtschafts- und Konsumgeschichte ab.

200 neue Bäume für die Wissenschaft

Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern beteiligt sich seit Jahren aktiv an Forschungsarbeiten, welche Lösungen für die Zukunft des Waldes finden sollen. Neuestes Beispiel: «MyGardenOfTrees». Beim europäischen Projekt wurden in burgerlichen Wäldern 200 Weisstannen und Rotbuchen angesät. Die Samen stammen aus Gegenden, deren klimatischen Bedingungen schon heute den hiesigen Bedingungen der nahen Zukunft entsprechen. Das Wachstum der jungen Bäume wird in den nächsten Jahren regelmässig kontrolliert und dokumentiert.



Preise für wissenschaftliches Engagement

2024 hat die Burgergemeinde zum fünften Mal ihre Preise verliehen. Unter dem Motto «Freundinnen und Freunde der Wissenschaft» wurden der Entomologische Verein Bern (im Bild), der Historische Verein des Kantons Bern, der Verein Mineralien- und Fossilienfreunde Bern sowie der Verein Bernische Botanische Gesellschaft ausgezeichnet. Das Preisgeld betrug insgesamt 75 000 Franken.

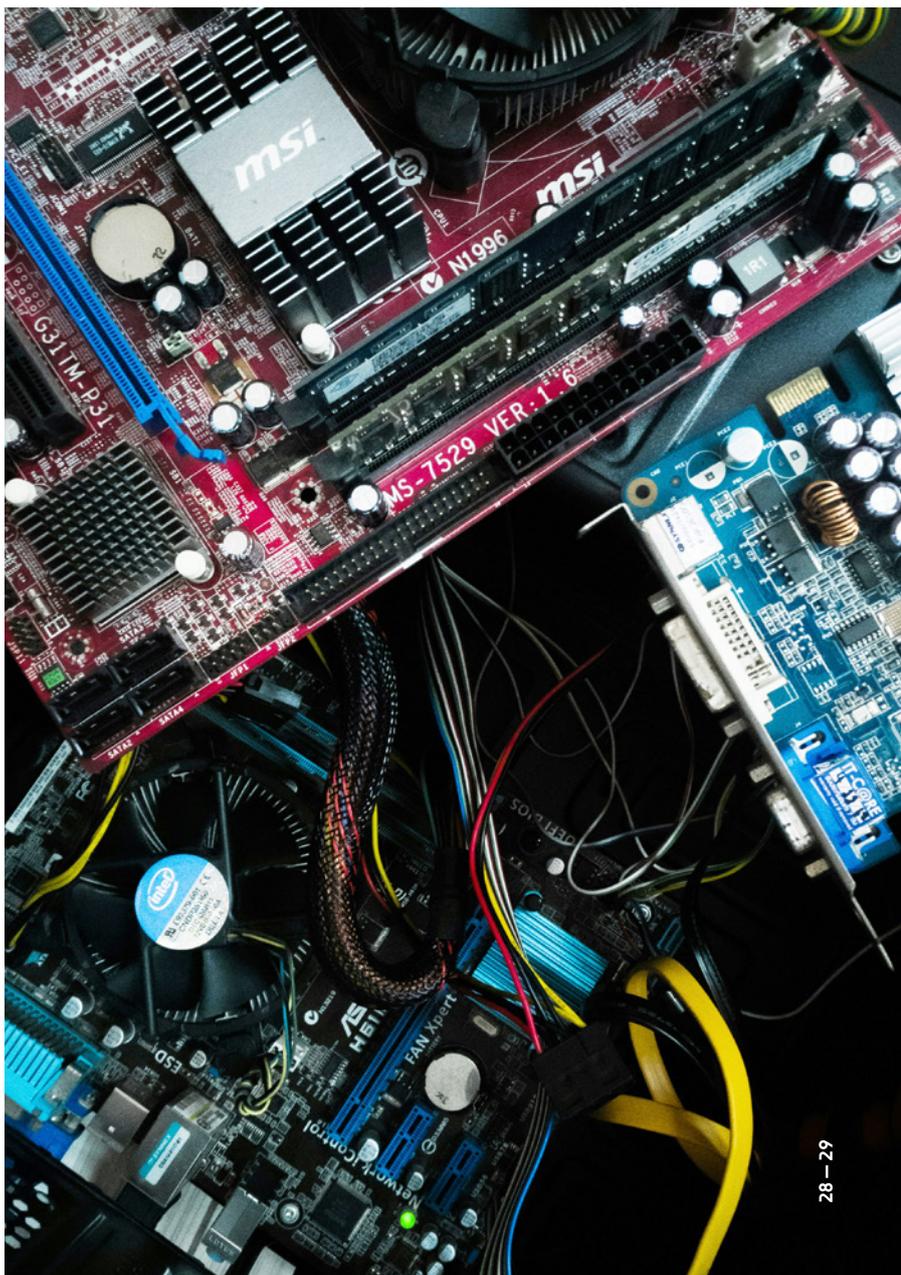


Die Burgergemeinde und der ESC

2016 war es, als das Bieler Musiktalent Nemo im Bierhübeli mit einer Förderauszeichnung des damaligen Jugendpreises der Burgergemeinde Bern geehrt wurde (siehe Bild). An eine internationale Karriere dachte damals noch kaum jemand, noch weniger an einen Sieg beim Eurovision Song Contest. Dieser wurde 2024 aber Wirklichkeit. Und ein kleines bisschen stolz ist die Burgergemeinde schon, damals einer jungen Karriere etwas Schwung verliehen zu haben.

Zu schade für den Schrotthaufen

Die Burgergemeinde Bern übergab 2024 insgesamt 71 ausgediente Laptops, PCs und Drucker an die GEWA, eine Stiftung für berufliche Integration. Mitarbeitende der GEWA bereiteten im Rahmen des «second life»-Programms die Geräte so auf, dass diese an einem neuen Ort erneut einwandfrei im Einsatz stehen können.



Mittendrin und doch im Hintergrund

Casino Bern

Sie arbeiten für dieselben Anlässe, sehen sich an diesen aber kaum einmal. Während sie tagsüber durchs Haus wirbelt, muss er manchmal auch nachts noch anpacken. Und von den eigentlichen Veranstaltungen kriegen beide meist nichts mit. Einblick ins Eventteam im Casino Bern.

Einfach so kam noch selten ein gelungener Anlass zustande. Helfende Hände und mitdenkende Köpfe braucht es immer, damit eine Veranstaltung zum Erfolg wird. Menschen also, deren Arbeit man meist kaum wahrnimmt. Auch im Casino Bern, wo von 2-Personen-Sitzungen, Stehlunches für 300 Gäste bis zu Kongressen sowie Konzerten mit 1200 Besuchenden alles möglich ist.

CASINO BERN

Das Casino zählt pro Jahr rund 660 kleine, mittlere und grosse Anlässe. Das Eventteam umfasst 13 fest angestellte Personen sowie ca. 130 Aushilfen, die bei Bedarf beigezogen werden. Zum Team gehören ebenso der Eventservice sowie die Eventküche, die dafür sorgen, dass ein Anlass auch kulinarisch perfekt begleitet wird.

Michelle Keller-Nünlist und Reto Zwahlen kümmern sich im Casino um die unterschiedlichsten Anlässe. Was vielseitig tönt, ist es auch. Michelle Keller-Nünlist ist in der Eventplanung tätig. «Wir machen von Anfragen, Offerten, Raumbesichtigungen bis zur Rechnung eigentlich fast alles», wie sie sagt. Reto Zwahlen hingegen ist «definitiv der Mann im Hintergrund», wie er seine Arbeit umschreibt. Er und ein weiterer

Kollege stellen Stühle und Möbel in die Säle, kümmern sich um Technisches in den Sitzungszimmern oder bauen abends in Windeseile eine Bühne um, wenn am anderen Morgen bereits der nächste Anlass wartet. «Viel passiert wie von Zauberhand», meint er lachend.

Er mag das Anpacken...

Zwahlen's Zauberhand ist etwa nötig, weil das Casino zum Beispiel im Grossen Saal keine fixe Konzertbestuhlung hat. Darum muss das Mobiliar morgens oft auf- und abends wieder abgebaut werden. Dafür sind die Säle im Casino eben auch für Tagungen oder Bankette geeignet.

Es klinge zwar nicht logisch, aber am einfachsten seien oft grosse Konzerte, erklärt Michelle Keller-Nünlist. Denn dahinter steckten meist professionelle Organisatoren; «das sind eingespielte Profiteams, mit denen wir da zusammenarbeiten».

...während sie Leben im Haus schätzt

Sie denkt gerne an das Familienkonzert des Berner Symphonieorchesters zurück. «Im Haus war ein riesiges Gewimmel, aus jedem Saal tönte es, Kinder schwirrten umher – das war richtig cool!», schwärmt sie. Reto Zwahlen's Herz ging an der «Swiss Football Night» auf: «Was da schon nur anameratechnik im Einsatz war ... Das sehe ich nicht alle Tage.»

Was macht die beiden in ihrem Job denn besonders glücklich? Am Ende zu sehen, was er gemacht habe, sagt Zwahlen. «Also wenn der Kollege und ich den Saal mit hunderten Stühlen und Tischen gefüllt oder geleert, die Bühnentechnik vorbereitet und den Backstagebereich



Für die Fotografin für einmal gleichzeitig im Grossen Saal:
Michelle Keller-Nünlist und Reto Zwahlen.

hergerichtet haben», sagt er, der als gelernter Strassenbauer weiss, was Anpacken bedeutet.

Wenn alle am selben Strick ziehen

Für Michelle Keller-Nünlist machen zwei Sachen das Tolle an ihrem Job aus. Einerseits seien es immer wieder andere Kundinnen und Kunden, mit denen das Zusammenarbeiten Spass mache. «Andererseits macht es ganz einfach Freude, im Casino tätig zu sein.» Die ganze Crew sei wie eine grosse Familie.

«Falls nötig, stehen bei einem grossen Anlass alle auf den Beinen» – egal, ob Betriebsleiter, Finanzfachfrau oder Küchenhilfe. Reto Zwahlen nickt: «Fyrabe und tschüss», das gibt's bei uns nicht!»

Zufriedene Gäste und ein Teamgeist, der überzeugt: Für Michelle Keller-Nünlist und Reto Zwahlen ist das viel mehr wert als der Schlussapplaus, den sie an «ihren» Anlässen meist verpassen. (pm)

Mehr als nur das jüngste Mitglied

Grosser Burgerrat

Es ist wie überall: Frische Kräfte sind nötig, damit Dorfvereinen, Sportclubs oder politischen Gremien nicht plötzlich der Nachwuchs fehlt. Valérie Sprenger war 2024 jüngstes Mitglied im Grossen Burgerrat. Sie spricht über Motivation, Ziele und eine «Berufskrankheit».

VALÉRIE SPRENGER

Die Kunsthistorikerin und Politologin mit Jahrgang 1998 ist seit Mitte 2023 Mitglied im Grossen Burgerrat. Sie hält einen der beiden Sitze, die der «Jungen Burgergemeinde» (JuBu) zustehen. Das Durchschnittsalter im Parlament der Burgergemeinde lag Ende Jahr bei rund 53 Jahren.



Sie sind im Grossen Burgerrat (GBR) und in der Kulturkommission dabei, aktiv im Verein JuBu-Rat sowie im Vorstand des Burgerverbands. Wie kam es zu diesem grossen Engagement?

Ich bin reingerutscht, ganz einfach. Vor gut fünf Jahren entstanden für die jungen Bürgerinnen und Bürger die JuBu-Kommission und der JuBu-Rat. Da wollte ich mitwirken. Später kam die Anfrage für die Kulturkommission und danach wurde ich in den GBR gewählt. Es kam alles «naadisnaa».

Das tönt nach einem stattlichen Pensum...

Klar, hat mein Tag oft zu wenig Stunden...! (lacht) In meinem Leben kommen schon mal ein paar Sachen zu kurz – trotz 70%-Pensum in meinem Beruf als Kunsthistorikerin. Aber das hole ich jeweils in ruhigeren Monaten nach.

Was macht denn die Motivation aus, dies auf sich zu nehmen?

Im GBR ging es mir schon immer darum, den Jungen eine Stimme zu geben. Ich merkte rasch, wie sehr es mir Spass macht und wie man etwas bewegen kann. Das Amt in der Kulturkommission entstand aus meiner Leidenschaft und meinem Beruf. Oder zusammengefasst: Es ist ein enormes Privileg, mitreden und mithelfen zu dürfen.

Was gehört denn zur Arbeit im Grossen Burgerrat?

Es ist klassische Parlamentsarbeit: Man liest viele Unterlagen, spricht mit ebenso vielen Leuten und berät sich untereinander. Wenn man in einer Kommission ist wie ich, entscheidet man über Sachen, die später in den Rat kommen. Ich beispielsweise bin für die Beitragsvereinbarungen mit der Denkmalpflege-Stiftung, der Berner Münsterstiftung und dem Berner Kammerorchester zuständig. Die eigentliche Arbeit findet vor den Ratssitzungen in den Verbänden und Kommissionen statt. An den GBR-Tagen wird nur noch wenig diskutiert. Im nationalen Parlament ist es ja ähnlich: Gestritten wird vor allem in den Sachkommissionen.

In Ihrem Umfeld müssen Sie sich wohl oft erklären, warum sie an vielen Orten mit dabei sind?

Nein, überhaupt nicht. Aber das ist wohl eine Berufskrankheit: Menschen, die im Kulturbereich arbeiten, geben fast immer mehr als sie haben. Man will, dass Kultur lebt. Darum fällt das kaum auf; mein Freundeskreis ist es sich gewohnt...

Und alles ehrenamtlich. Zumindest das müssen Sie im Freundeskreis wohl begründen, oder?

Ja, in meiner Altersgruppe ist das wohl schon eher aussergewöhnlich. Das merke ich im nichtbürgerlichen Freundeskreis. Dort sind nur die Wenigsten in einem Verein tätig. Das Ehrenamtliche erfordert eine gewisse Verbindlichkeit. Ich weiss, es ist ein Klischee, wenn man sagt, die Generation Z sei nicht mehr auf Verpflichtungen aus. Aber da ist oft leider tatsächlich etwas dran.

Bei Ihnen aber nicht?

Ich halte meine Verbindlichkeiten gerne ein, weil es mir Spass macht. Denn ich finde, was ich in der Bürgergemeinde mache, bringt nicht nur mich, sondern auch andere Menschen weiter. «Im Dienst der Allgemeinheit» halt, wie es so schön heisst.

Sie sind als Vertreterin der Jungen gewählt. Wie oft ist das Alter im GBR ein Thema?

Im Grossen Burgerrat ist mein Alter völlig ausgeblendet. Ich bin nicht einfach «die Junge», und das ist schön. Alle respektieren mich – wohl auch durch mein vorheriges Engagement. Aber zugegeben: Bei meiner allerersten GBR-Sitzung war ich schon nervös, da ich nicht wusste, was als Jüngste auf mich zukommt.

Verfolgen Sie im Grossen Burgerrat eine Vision?

Ein übergeordnetes Ziel, das zum Beispiel in 10 Jahren realisiert sein soll, gibt es nicht. Es ist schön, dass man mich dabeihaben will und dass mir das Mitwirken Spass macht. Wenn es mal anders sein wird, ist es wohl auch Zeit aufzuhören. Denn Sesselkleben finde ich nirgendwo toll! (lacht) (pm)

Ein besonderer Sozialdienst? Ja und nein.





Zwei von sechs Sozialarbeitenden im Bürgerlichen Sozialzentrum: Oresta Räfte (links) und Sabrina Hostettler.

Bürgerliches Sozialzentrum

Zwei Quereinsteigerinnen im Bürgerlichen Sozialzentrum: Oresta Räfte und Sabrina Hostettler erzählen über ihren beruflichen Werdegang, die Faszination ihrer Arbeit und das besondere Zusammenspiel mit den Gesellschaften und Zünften.

«Ich habe meine Berufung gefunden», sagt Oresta Räfte. Doch das war in ihrem Berufsleben nicht von Beginn weg der Fall. An ihrem Erstberuf – Zahntechnikerin – fand sie so gar keinen Gefallen, und sie begann, als interkulturelle Übersetzerin zu arbeiten. Damit war das Tor zur Sozialen Arbeit geöffnet, denn als Übersetzerin erlebte sie Beratungsgespräche in Sozialdiensten hautnah mit. Die Idee, mit Menschen in schwierigen Lebenslagen gemeinsam Lösungen zu finden, habe sie fasziniert. «Doch oft hörte ich von den Sozialarbeitenden nur, was alles nicht möglich ist – und nicht, was möglich ist», erzählt Oresta Räfte. Und so fasste sie den Entschluss, Soziale Arbeit zu studieren, um eines Tages selbst gute Beratungsgespräche führen zu können. An der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW absolvierte sie ein Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit, war anschliessend auf dem Sozialdienst in Münsingen tätig und wechselte 2022 ins Bürgerliche Sozialzentrum.

Ganz so weit ist Sabrina Hostettler noch nicht, aber sie ist auf bestem Weg dazu. Ihre langjährige Tätigkeit als Assistentin in einem Notariat gefällt ihr zwar gut, und ja, sie möchte auch weiterhin in einem Teilpensum dort arbeiten.

«Doch mir war immer klar, dass ich noch etwas anderes tun möchte, und Soziale Arbeit hat mich seit jeher interessiert.» Also führte auch ihr Weg an die FHNW, das einjährige 50%-Praktikum im Bürgerlichen Sozialzentrum bildet den Abschluss ihres Bachelor-Studiums.

Als Ausbildungsverantwortliche ist Oresta Räfte zuständig für die Betreuung der Praktikantinnen und Praktikanten, das Bürgerliche Sozialzentrum bietet jährlich eine Praktikumsstelle an. Die Auszubildenden seien eine Bereicherung, sagt sie: «Sie kommen mit neuen Inputs, es gibt spannende Auseinandersetzungen.»

Dienstleister für alle

Das Bürgerliche Sozialzentrum erbringt soziale Dienstleistungen für die Bürgergemeinde, für die Gesellschaften und Zünfte und für Dritte. Die Dienstleistungen umfassen die Bereiche Sozialhilfe, Kindes- und Erwachsenenschutz sowie die Aufgaben nach besonderer Gesetzgebung im Bereich Bevorschussung und Inkasso von Unterhaltsbeiträgen. Ist der bürgerliche Sozialdienst ein besonderer, ist er anders als ein «normaler» polyvalenter Sozialdienst? Ja und nein, sagen Oresta Räfte und Sabrina Hostettler. «Normal» ist das Bürgerliche Sozialzentrum



Mag den vielseitigen und «sehr lebendigen» Betrieb im
Bürgerlichen Sozialzentrum: Sabrina Hostettler.

insofern, als für Bürgerinnen und Bürger in der Sozialhilfe die genau gleichen Richtlinien und Ansätze gelten wie für alle anderen Menschen im Kanton Bern auch.

Was viele aber nicht wissen: Die 13 Gesellschaften und Zünfte sind eigene Gemeinden im Sinne des Gemeindegesetzes und gemäss diesem für die Sozialhilfe ihrer Angehörigen zuständig. Seit 2022 delegieren sie die operativen Aufgaben an das Bürgerliche Sozialzentrum, welches ähnlich wie ein regionaler Sozialdienst funktioniert. Für die Bürgerinnen und Bürger, die nicht in einer Zunft sind, ist die Bürgergemeinde für die Sozialhilfe zuständig.

Ein besonderes Zusammenspiel

Wichtig für das Bürgerliche Sozialzentrum ist die Zusammenarbeit mit den Almosnerinnen und Almosnern: In ihrer jeweiligen Gesellschaft oder Zunft sind sie in der freiwilligen Arbeit im Sozialbereich die Ansprechpersonen, sie

unterstützen und beraten Personen, die Hilfe im Alltag benötigen. Und obwohl das Bürgerliche Sozialzentrum grundsätzlich für die Sozialhilfe zuständig ist, bleibt es ein Wechselspiel: Das Sozialzentrum und die Almosnerinnen und Almosner unterstützen sich in ihren Aufgaben gegenseitig. «Wir sind froh, gibt es die Möglichkeit, bei den Almosnerinnen und Almosnern anzufragen – ob sie zum Beispiel für einen Klienten die Steuererklärung ausfüllen oder ob die Gesellschaft oder Zunft eine Überbrückungszahlung leisten kann», erklärt Oresta Räfle.

Anders ist die Situation im Kindes- und Erwachsenenschutz: Hier gehen Gefährdungsmeldungen direkt zur bürgerlichen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde bKESB, welche je nach Fall dem Bürgerlichen Sozialzentrum den Auftrag für eine Abklärung erteilt. Kinderschutzdossiers werden ausschliesslich von den Sozialarbeitenden geführt.

Auch mit dieser Behörde sei die Zusammenarbeit konstruktiv, betont Oresta Räfle.

Der Weg der kleinen Schritte

Die Fallzahlen im Bürgerlichen Sozialzentrum sind in den vergangenen Jahren insgesamt hoch geblieben. Zwar können Klientinnen und Klienten aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung und des Arbeitskräftemangels gelegentlich aus der Sozialhilfe abgelöst werden, zu einer Entlastung des Sozialdiensts führt dies aber nicht: «Die einzelnen Fälle sind

komplexer und anspruchsvoller geworden», erklärt Oresta Räfle. «Viele Klientinnen und Klienten leiden unter schweren psychischen Problemen oder sind von Sucht betroffen.»

Die Arbeit mit diesen Menschen ist für die Sozialarbeiterinnen spannend und herausfordernd zugleich. Das übergeordnete Ziel lautet stets: Ablösung aus der Sozialhilfe. Die grosse Frage ist aber, wie man dorthin kommt. «Zuallererst müssen wir den Menschen kennenlernen, eine Arbeitsbeziehung zu ihm aufbauen», sagt Sabrina Hostettler. Dann gilt es, Schritt für Schritt vorwärtszugehen, Ziele zu vereinbaren. Wenn nötig auch ganz kleine Ziele, wie Oresta Räfle sagt: «Zum Beispiel den Wecker stellen oder die Post aus dem Briefkasten holen.» Je nach Zustand der Klientin oder des Klienten könne eine an sich so kleine Aufgabe zu einer schier unlösbaren werden. «Die richtigen Schritte und Ziele mit den Betroffenen zu vereinbaren, obwohl wir sie nicht jede Woche sehen, das ist die grosse Aufgabe.»

Sich distanzieren geht... nicht immer

Sozialarbeitende sind sehr nahe an den Schicksalen von Menschen in Not. Nicht immer gelingt es Oresta Räfle und Sabrina Hostettler, nach getaner Arbeit abzuschalten und sich von allem zu distanzieren. «Ein schwieriger Fall im Kinderschutz kann mich richtig mitnehmen», sagt Oresta Räfle. Für Sabrina Hostettler ist der Austausch unter Fachleuten für die Verarbeitung wichtig – «das hilft». Doch trotz der alles anderen als leichten Materie möchten die beiden ihre Arbeit auf dem Sozialdienst nicht missen. Die Menschen, die Vielseitigkeit, Überraschendes und Unplanbares – «es ist sehr lebendig hier», sagt Sabrina Hostettler mit einem Augenzwinkern. (cb)



Die einzelnen Fälle seien anspruchsvoller geworden. Genau diese herausfordernde Arbeit möge sie aber, meint Oresta Räfle.

Die Burgergemeinde Bern in Zahlen

Das Geschäftsjahr 2024

Kein Jahresrückblick ohne Finanzzahlen, oder?
Auf den folgenden Seiten sind darum die
wichtigsten Auszüge aus dem detaillierten Finanz-
bericht 2024 der Burgergemeinde Bern
aufgeführt. Drei, zwei, eins – und los geht's.

Alle Beträge in CHF

Artengliederung	Rechnung 2024	Rechnung 2023
Personalaufwand	44 365 869	42 476 622
Sach- und übriger Betriebsaufwand	25 018 744	23 536 745
Abschreibungen VV	15 211 933	15 474 292
Finanzaufwand	12 193 569	11 371 279
1 Einlagen in Fonds und Rückstellungen	17 463 603	17 386 094
2 Beiträge an Gemeinwesen und Dritte	10 545 330	11 057 536
Ausserordentlicher Aufwand	127 616	0
Interne Verrechnungen	21 376 555	20 736 767
Total ordentlicher Aufwand	146 303 219	142 039 335
3 Entgelte	48 689 775	47 966 465
4 Finanzertrag	74 291 268	71 782 396
Entnahmen Fonds und Rückstellungen	5 698 665	5 360 672
Beiträge für eigene Rechnung	1 379 022	1 268 693
Ausserordentlicher Ertrag	129 447	125 548
Interne Verrechnungen	21 376 555	20 736 767
Total ordentlicher Ertrag	151 564 732	147 240 541
Ordentliches Ergebnis	5 261 513	5 201 206

1 Dabei handelt es sich mehrheitlich um Rückstellungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt.

2 Förderbeiträge im Rahmen des Engagements für Kultur und Gesellschaft sowie Beiträge im Rahmen der gesetzlichen Sozialhilfe.

3 Das ist der Umsatz aus betrieblicher Tätigkeit: Der Burgerspittel, SORA, Casino Bern, Forstbetrieb, Naturhistorisches Museum Bern etc.

4 Rund CHF 64 Mio. stammen aus Baurechtszinsen, Mietzinsen und Pachtzinsen des Finanzvermögens.

Erfolgsrechnung (funktionale Gliederung)	Rechnung 2024	Rechnung 2023
Ertragbringend	54 514 907	52 899 742
1 Finanzanlagen	9 869 170	9 178 838
Sachanlagen	44 645 737	43 720 904
Immobilien Finanzvermögen	43 816 361	42 910 404
Wald	829 376	810 500
Aufgabenerfüllend	- 49 253 394	- 47 698 538
Zentrale Leistungen	- 6 471 194	- 4 822 190
Behörden	- 1 425 175	- 1 265 445
Allgemeine Verwaltung	- 5 732 947	- 5 378 440
2 Zentrale Informatik	- 869 227	139 078
Domänenverwaltung	134 089	273 186
3 Forstunternehmung	215 371	511 002
Zentrale Immobilien Verwaltungsvermögen	- 12 203	70 745
Steuern	1 218 897	827 684
Wissenschaft	- 15 997 876	- 16 310 198
Bürgerbibliothek	- 2 872 683	- 2 767 560
Naturhistorisches Museum	- 8 530 786	- 8 963 072
Beiträge und Projekte Wissenschaft	- 4 594 407	- 4 579 566
Kultur	- 15 048 841	- 15 260 932
Casino Bern	- 9 783 801	- 10 310 130
4 St. Petersinsel	- 1 680 519	- 1 413 552
Beiträge und Projekte Kultur	- 3 584 520	- 3 537 250
Engagement in Kultur und Gesellschaft	- 920 884	- 1 034 822
Beiträge und Projekte EKG	- 920 884	- 1 034 822
Soziales	- 10 814 599	- 10 270 396
SORA	- 278 898	- 350 684
5 Berner Generationenhaus	- 2 456 114	- 2 171 911
Burgerspittel	1 284 348	1 748 898
Bürgerliches Sozialzentrum	- 634 525	- 646 596
Armengut	- 335 964	- 493 333
Kindes- und Erwachsenenschutz	- 749 672	- 667 073
Beiträge und Projekte Soziales	- 7 643 773	- 7 689 697
Ordentliches Ergebnis	5 261 513	5 201 206

1
Der Betrag resultierte unter anderem dank einem erneut guten Börsenumfeld sowie dem guten Jahresergebnis der DC Bank.

2
Der Grund für die höheren Kosten im Bereich Zentrale Informatik liegt beim Entscheid, einen Teil der IT-Aktivitäten an einen externen Servicepartner auszulagern. Daher können nicht mehr alle entstandenen Kosten an die Institutionen und Abteilungen weiterverrechnet werden.

4
Pächterwechsel im Klosterhotel und beim Rebgut führten zu Mehrkosten gegenüber dem Vorjahr.

3
Der ordentliche Ertrag bleibt gegenüber dem Vorjahr konstant, die leichte Zunahme im Aufwand ist auf einen höheren Bedarf an Dienstleistungen Dritter im Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung im eigenen Wald zurückzuführen.

5
Das Berner Generationenhaus erzielte eine gute Auslastung in den Tagungsräumen und der Cafébar. Durch den Start des neuen Themenzyklus «HILFE, ICH ERBE!» entstanden zusätzliche Kosten zum Vorjahr, die aber so budgetiert waren.

Ergebnisse	Rechnung 2024	Rechnung 2023
Ordentliches Ergebnis	5 261 513	5 201 206
Nicht realisierte Kursverluste	- 87 490	0
1 Nicht realisierte Kursgewinne	11 378 581	9 450 548
Rohgewinne	234 223	- 30 240
2 Wertberichtigungen Anlagen Finanzvermögen	22 315 336	- 12 137 473
3 Aufwertungsgewinne Verwaltungsvermögen	3 186 470	5 203 022
Gesamtergebnis	42 288 633	7 687 062

1 Die deutliche Steigerung ist dem guten Börsenjahr zu verdanken.

2 Die Wohn- und Geschäftshäuser und die baurechtsbelasteten Grundstücke werden jährlich nach der sog. Ertragswertmethode bewertet. Im Berichtsjahr gab es Mehreinnahmen, weshalb auch die Werte der Anlagen im Finanzvermögen stiegen.

3 Die DC Bank verzeichnet den zweithöchsten Gesamtertrag, was zu einem Aufwertungsgewinn von CHF 3,2 Mio. führte.

Investitionen	Rechnung 2024	Rechnung 2023
Investitionen Verwaltungsvermögen		
Investitionsausgaben	2 212 794	3 489 469
Sachanlagen	1 495 568	2 434 873
Tiefbau	8 025	16 967
1 Hochbauten	1 154 311	2 314 961
Mobilien	170 295	51 098
Übrige Sachanlagen	162 937	51 847
2 Immaterielle Anlagen	717 225	181 695
Beteiligungen und Grundkapitalien	0	972 900
Investitionsbeiträge für eigene Rechnung	0	- 100 000
Anlagen Finanzvermögen		
Ausgaben	8 368 871	6 800 222
Planungen / Erschliessungen / Projekte in Realisierung	2 081 233	1 759 498
3 Käufe(+) / Verkäufe (-) / Abbruch	1 949 756	1 015 695
Ausgaben ausserordentlicher Liegenschaftsunterhalt	4 139 276	4 013 482
Ausserordentlicher Liegenschaftsunterhalt MEG/STWEG (Miteigentümergeinschaft / Stockwerkeigentum)	198 606	11 547
Total Investitionen Verwaltungs- und Finanzvermögen	10 581 665	10 289 691

1
Im Berichtsjahr wurden weniger Investitionen getätigt, ebenso wurden die letzten Arbeiten im Casino abgerechnet.

2
Das «Redesign Abacus23+»-Projekt startete mit der Umsetzung im Berichtsjahr, zudem lancierte die Informatik das Projekt M365.

3
Im Berichtsjahr hat die Burgergemeinde strategisch gut gelegene Objekte gekauft, es gab einen Heimfall und Grundstücke wurden im Baurecht abgegeben.

Bilanz (Aktiven)	Rechnung 2024	Rechnung 2023
Aktiven	1 440 768 480	1 385 368 927
Finanzvermögen	1 291 714 044	1 220 432 705
Flüssige Mittel u. kurzfrist. Geldanlagen	25 397 702	14 651 814
Forderungen	17 700 767	18 492 118
1 Kurzfristige Finanzanlagen	15 000 000	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	728 251	517 760
Vorräte und angefangene Arbeiten	1 715 034	2 076 586
4 Finanzanlagen	116 537 411	97 623 274
Sachanlagen Finanzvermögen	1 114 634 878	1 087 071 153
Grundstücke Finanzvermögen	668 197 500	661 371 318
Gebäude Finanzvermögen	443 519 367	423 988 479
Anlagen im Bau	2 625 831	1 418 673
Übrige Sachanlagen Finanzvermögen	292 181	292 683
Verwaltungsvermögen	149 054 436	164 936 223
Sachanlagen Verwaltungsvermögen	36 349 850	50 227 328
Tiefbauten	346 076	400 043
2 Hochbauten	34 316 536	40 948 667
Mobilien Verwaltungsvermögen	199 868	103 677
Anlagen im Bau	1 478 163	1 470 137
3 Übrige Sachanlagen	9 208	7 304 803
Immaterielle Anlagen	2 265 813	1 387 475
Beteiligungen, Grundkapitalien	110 438 773	113 321 420
Beteiligung an öffentlichen Unternehmungen	110 438 773	107 252 303
4 Beteiligung an privaten Unternehmungen	0	5 980 106
4 Beteiligung an privaten Organisationen	0	89 011

1 Durch die gute Liquidität wurde im Verlauf des Jahres ein Festgeld bei der DC Bank abgeschlossen, das im Jahr 2025 wieder zurückfließt.

2 Der Casino-Umbau wird jährlich mit CHF 6,6 Mio. abgeschrieben.

3 Der mit dem Übergang auf HRM2 per 2017 vorhandene Restbuchwert aus der «Alterspolitik» wurde im Berichtsjahr letztmals mit CHF 6,7 Mio. abgeschrieben.

4 Die Beteiligungen im Verwaltungsvermögen wurden ins Finanzvermögen umgegliedert. Zusätzlich gab es eine Zunahme dank Kursgewinnen auf dem Wertschriftendepot.

Bilanz (Passiven)	Rechnung 2024	Rechnung 2023
Passiven	1 440 768 480	1 385 368 927
Fremdkapital	176 431 598	165 005 820
Laufende Verbindlichkeiten	29 758 464	29 610 008
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	229 532	229 577
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 837 687	1 399 276
Kurzfristige Rückstellungen	31 467	2 656
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	209 066	438 598
¹ Langfristige Rückstellungen	118 454 321	107 797 779
Verbindlichkeiten ggü. Spezialfinanzierungen und Fonds	25 911 062	25 527 927
Eigenkapital	1 264 336 882	1 220 363 108
Spezialfinanzierungen Eigenkapital	117 073 309	112 976 311
SF Betriebsreserve Zentrale Informatik	0	- 5 745
SF Burgerspittel Betriebsreserve	14 129 186	12 844 838
SF Burgerspittel Vermögen	47 563 004	47 563 004
² SF Forstreserve	22 574 983	21 745 607
² SF Forstbetrieb	16 901 271	16 598 621
³ SF Armengut	11 098 663	9 425 891
⁴ SF SORA	4 293 624	4 307 718
Wissenschaftliche Publikationen Bürgerbibliothek	512 579	496 379
Vorfinanzierungen	4 021	5 852
Bilanzüberschuss	1 147 259 552	1 107 380 944

¹ Das Plus resultierte vor allem wegen der Bildung von Rückstellungen für den a.o. Liegenschaftsunterhalt.

² Diese beiden Spezialfinanzierungen stellen Mittel für künftige forstliche Aufwände insb. im Fall von grossen Schadenereignissen sicher.

³ Das Armengut deckt die Aufwände für die Sozialhilfe und den Kindes- und Erwachsenenschutz für Bürgerinnen und Bürger, die keiner Gesellschaft oder Zunft angehören.

⁴ Zum Ausgleich der Jahresergebnisse und für ausserordentliche Anschaffungen.

IMPRESSUM

Herausgeberin Bürgergemeinde Bern

Redaktionsleitung Pascal Mathis (pm)

Redaktionelle Mitarbeit Christoph Bussard (cb)

Gestaltung noord.ch

Print Prolith AG

Coverbild Franziska Rothenbühler

Fotografie Franziska Rothenbühler (S. 3), Madame Frigo (S. 12), volltoll.ch (S. 13), Céline Fischer (S. 14–17, 31, 32, 34, 36, 37), Serban Mestecaneanu (S. 18), zVg (S. 20), Anja Fonseka (S. 21), Rob Lewis (S. 22, 25), Aleksandra Zdravkovic (S. 24–25), Manuel Schweizer (S. 26), Lea Moser (S. 27), Nelly Rodriguez (S. 27), Bürgerbibliothek Bern (S. 28), Jan Hellman (S. 28), Michel Wyss (S. 28), Simon Stähli (S. 29), set.sj/Unsplash (S. 29).

